

Über den Tod hinaus denken

Therese ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Damit erfüllte sich ein Wunsch, den sie mehrmals geäußert hat: zu Hause sterben können. Nie aber hat sie davon gesprochen wie es danach weiter gehen soll und niemand fragte sie. Drei Stunden später sitze ich mit den Hinterbliebenen von Therese am Tisch. „Soll der Körper Ihrer Mutter eingeäschert oder erdbestattet werden?“ frage ich. Diese Frage verlangt nach einer raschen Antwort. Denn im Kanton Solothurn erlaubt die Bestattungsverordnung gerade mal 96 Stunden für die Aufbahrungszeit. Die Söhne und die Töchter von Therese sehen sich gegenseitig fragend an.

„Wir können doch nicht die letzten Dinge planen während unsere Mutter noch lebt!“ ist eine gängige Aussage von Angehörigen. Auf der andern Seite wissen wir alle um diese eine Wahrheit des Lebens: Nichts ist uns so sicher wie der Tod. Erdbestattung oder Einäscherung - beide Entscheide beeinflussen auf ihre Weise den Abschied. Die Erdbestattung verlangt eine rasche Planung und ein Grab mit Grabstein auf dem Friedhof. Nach vier Tagen muss der Sarg in die Erde. Doch bis es soweit ist, braucht es viel Vorbereitung und gar manches will entschieden werden. Ebenfalls vier Tage nach dem Tod findet die Einäscherung statt. Danach aber bleibt soviel Zeit für Vorbereitung und Entscheidungsfindung wie gewünscht wird.

Die Frage, ob wir unseren Körper lieber der Erde oder dem reinigenden Feuer anvertrauen, sollte jeder Mensch für sich selber beantworten. Weil aber die gewählte Form Auswirkungen auf die Art des Grabes hat, sollten diese letzten Dinge unbedingt mit den Angehörigen besprochen werden. Vorbereitende Gespräche und Einigkeit über letzte Wünsche entlasten die ohnehin schwierige Situation des Todes. Und in guten Zeiten ist es einfacher an den Tod zu denken, wie wenn er unmittelbar bevor steht.

Wie soll dereinst Ihre Abschiedszeit gestaltet werden? Diese Frage gebe ich Ihnen auf den Lebensweg mit, liebe Leserin, lieber Leser. Übrigens, Therese wurde erdbestattet. Zuerst wünschen die Hinterbliebenen eine Einäscherung, zwei Tage später wollten sie den Körper ihrer Mutter der Erde anvertrauen. Konflikte und Spannungen belasteten diesen Abschied zusätzlich. Das muss nicht sein. Suchen wir gemeinsam nach stimmigen Abschiedsmöglichkeiten und denken über den Tod hinaus.

Margarete Bader-Tschan ist ganzheitliche Bestatterin in Lohn-Ammannsegg.

Juli 2008